

## DIE KRISTALLKUGEL (KHM 167)

Es war einmal eine kleine Hütte, die Sonne schien zwischen den Stämmen der Bäume hell ins dunkle Grün des Waldes. Dort lebten drei Brüder, die sich brüderlich liebten, mit ihrer Mutter zusammen. Was die drei Brüder jedoch nicht wussten: Eine böse Hexe hatte die Gestalt ihrer geliebten Mutter angenommen. Die Hexe war eigentlich eine alte krumme Frau. Sie war klein und mager, hatte große rote Augen, eine krumme Nase, die mit der Spitze ans Kinn reichte. Die Hexe belegte die Königstochter mit einem schlimmen Fluch. So sah die Königstochter aus wie eine alte Frau und die Hexe erblühte in jugendlicher Schönheit. Als der jüngste Sohn Theo hinter die List der Hexe kam, verwandelte die Hexe den ältesten Bruder Konrad in einen Adler, der musste auf einem Felsengebirge hausen und man sah ihn manchmal am Himmel in großen Kreisen auf und nieder schweben. Den zweiten Bruder Markus verwandelte sie in einen Walfisch, der lebte im tiefen Meer und man sah nur wie er zuweilen einen mächtigen Wasserstrahl in die Höhe warf. Beide hatten nur zwei Stunden jeden Tag ihre menschliche Gestalt anzunehmen. Der jüngste Sohn Theo flüchtete vor der Hexe in den dicken Wald, da er fürchtete sie würde ihn auch in ein reißendes Tier verwandeln: in einen Bären oder einen Wolf.

Auf seinem Weg durch den Wald, beschloss Theo die Königstochter Elisabeth zu retten und erhoffte sich dadurch auch die Rettung seiner Familie. Er war lange Zeit herumgezogen und hatte den Weg zum Schloss zur Sonne nicht finden können. Er kam an einen Berg, vor dem zwei Riesen standen. Als er zu ihnen kam, fragte er nach dem Weg. Diese wollten es ihm nicht sagen bis er nicht zuerst ihr Rätsel löse:

»Es gibt mich in Groß und Klein, in dick und dünn. Es gibt mich in jeder Farbe und doch bin ich zumeist weis. Jeder kennt mich, jeder schätzt mich. Die Nacht ist mein Freund, der Wind ist mein Feind. Wer bin ich?«

Theo überlegte hin und her und alsbald kannte er die Antwort: »Eine Kerze. Das ist die Antwort.«

Die Riesen waren über die schnelle Antwort überrascht, bevor sie ihm jedoch des Weges wiesen, warnten sie ihn zuerst: es müsste jeder sein Leben daran wagen, schon dreiundzwanzig Jünglinge wären eines jämmerlichen Todes gestorben und nur noch einer übrig, dann dürfte keiner mehr kommen. Aber da sein Herz ohne Furcht war, wollte er dennoch gehen. Die Riesen wiesen ihm den Weg. Nach einer langen Wanderung stand er auf einem hohen Berg vor dem Tor des Schlosses.

Theo trat hinein und ging durch alle Zimmer bis er in dem letzten die Königstochter fand. Aber wie erschrak er, als er sie erblickte: sie hatte ein fahles Gesicht voll Runzeln, trübe Augen und aschgraue Haare. »Seid ihr die Königstochter Elisabeth, deren Schönheit alle Welt rühmt?« rief er aus. »Ach« erwiderte sie, »das ist meine Gestalt nicht, die Augen der Menschen können mich nur in dieser Hässlichkeit erblicken. Schau in den Spiegel, der lässt sich nicht irremachen, der zeigt dir mein Bild, wie es in Wahrheit ist.«

Theo trat näher und blickte in den Spiegel und er sah darin das Abbild der schönsten Jungfrau, auf der Welt. Da sprach er »wie kannst du erlöst werden? Ich scheue keine Gefahr.« Sie sprach »Wer die kristallene Kugel erlangt, der bricht die Macht der Hexe und ich kehre in meine wahre Gestalt zurück. Am Fuße des Berges befindet sich eine Quelle. Dort lebt ein Ochse, mit diesem musst du kämpfen. Wenn es dir glückt ihn zu töten, wird sich aus ihm ein Feuervogel erheben. Er trägt ein glühendes Ei und in dem Ei befindet sich die Kristallkugel. Er lässt das Ei aber nicht fallen, bis er dazu gedrängt wird, fällt es aber auf die Erde, verbrennt alles in seiner Nähe und mit ihm die kristallene Kugel.« Bevor der Jüngling jedoch von dannen zog, gab die Prinzessin ihm des Königs Schwert, um den Ochsen im Kampf die Stirn zu bieten.

Theo stieg hinab zu der Quelle. Der Ochse stand an der Quelle und trank, als er den Jüngling erblickte schnaubte und brüllte er. Der Ochse rannte auf ihn zu und beide hatten einen unerbittlichen Kampf bis Theo ihm sein Schwert in den Leib stieß und der Ochse niedersank. Augenblicklich erhob sich aus ihm der Feuervogel. Er wollte fortfliegen, aber Konrad der Adler, der Bruder von Theo, stürzte auf ihn herab und jagte ihn zum Meer hin. Dort stieß der Adler ihn mit seinem Schnabel an, so dass der Feuervogel in der Bedrängnis das Ei fallen ließ. Es fiel aber nicht in das Meer, sondern auf eine Fischerhütte, die am Ufer stand. Diese fing gleich an zu rauchen und wollte in Flammen aufgehen. Da erhoben sich im Meer haushohe Wellen, strömten über die Hütte und bezwangen das Feuer. Der andere Bruder Markus, der Walfisch, war herangeschwommen und hatte das Wasser in die Höhe getrieben. Als der Brand gelöscht war, begab sich Theo zur Fischerhütte und suchte nach dem Ei. Er fand es unter Schutt und Asche und konnte die Kristallkugel unversehrt herausnehmen.

Mit der Kristallkugel begab Theo sich zur Königstochter Elisabeth, welche ihn bereits erwartete und ihm sagte: »Du musst die Kristallkugel zerstören, nur so kann der Fluch der Hexe gebrochen werden.« Theo tat wie ihm geheißen und ließ die Kristallkugel zu Boden fallen, welche augenblicklich in Tausend Teile zersprang. Um Elisabeth legte sich ein Nebel und als dieser verschwand erblickte Theo das schönste Mädchen das er je gesehen hat: von zarter Figur und ihre Haare, die waren eitel Gold. So stand sie da in vollem Glanz ihrer Schönheit.

Die Hexe wurde im Kerker des Schlosses eingesperrt und spie dort Gift und Galle bis ans Ende ihrer Tage. Theo sprach »Die bösen Tage sind vorüber, jetzt wollen wir unsere Hochzeit feiern.« Die verwünschte Mutter und die Brüder, Konrad und Markus, kamen zur Hochzeit in ihrer wahren Gestalt und wünschten ihnen Glück zu ihrer Vermählung. Beide wechselten voll Freude ihre Ringe miteinander und der ganze königliche Hof feierte eine prächtige Hochzeit.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.